



Pädagogisches Konzept

Kinderladen „Anton & Lola“

der

„Frei-Zeit-Haus“ gGmbH

Pistoriusplatz 22 in 13086 Berlin

Inhalt

1. Vorwort

2. Charakteristik der Einrichtung

3. Information Träger

4. Bild vom Kind

5. Die pädagogische Arbeit

5.1. Pädagogischer Ansatz bzw. Schwerpunktsetzung

5.2. Erziehungsziele

5.2.1. Grundlagen unserer Arbeit

5.3. Rolle und Kompetenzen der Erzieher/in

5.4. Raumgestaltung und Materialangebot

5.5. Pädagogische Umsetzung

- Altersmischung

- Gestaltung der pädagogischen Arbeit

5.6. Spezielle Punkte der Konzeption

- Eingewöhnung und Bindung

- Ernährung

- Körper- und Sexualitätsentwicklung sensibel begleiten

- Vorschularbeit bzw. Übergang in die Grundschule

6. Kinderschutz nach SGBVIII §8a

7. Zusammenarbeit und Beteiligung der Eltern/Erziehungsberechtigten

8. Zusammenarbeit im Team

9. Vernetzung und Kooperation

10. Evaluation und Qualitätssicherung

11. Schlusswort

1. Vorwort

Liebe/r Leser/in!

Die Wahl der geeigneten Betreuungseinrichtung für Ihr Kind ist eine wichtige Entscheidung. Nicht nur die Tatsache, dass man sich frühzeitig um einen begehrten Betreuungsplatz kümmern muss, sondern auch die Entscheidung, in welcher Einrichtung das Kind betreut und begleitet werden sollte, wirft viele Fragen auf.

Die vorliegende Konzeption möchte Ihnen einen Überblick und Informationen über die pädagogische Arbeit in unserem Kinderladen „Anton & Lola“ geben. Eine Konzeption versteht sich als Grundlage für die pädagogische Arbeit einer Einrichtung und unterliegt einer regelmäßigen Überprüfung für Ergänzungen, Veränderungen und neue innovative Ansätze der pädagogischen Arbeit.

2. Charakteristik der Einrichtung

„Anton & Lola“ am Pistoriusplatz 22 ist einer von mittlerweile drei Kinderläden der Frei-Zeit-Haus gGmbH (Tochtergesellschaft), unter der Trägerschaft des „Frei-Zeit-Haus“ e.V. in Berlin Weißensee. Bereits vorhandene Räumlichkeiten, die bis Ende 2011 als Familienzentrum bzw. Elterncafé dienten, wurden Anfang 2012 kindertagesstättengerecht umgebaut. Im April wurde der Kinderladen eröffnet.

Der Kinderladen bietet Platz für 20 Kinder im Alter von 1 Jahr bis Schuleintritt, welche in einer offenen, altersgemischten Gruppe betreut werden.

Bei der Aufnahme von Kindern achten wir auf eine ausgewogene Altersmischung, sowie auf ein Gleichgewicht von Jungen und Mädchen. Geschwisterkinder haben bei uns Vorrang.

Die Einrichtung ist **montags bis donnerstags von 8:00 – 17:00 Uhr** und **freitags bis 16:00 Uhr** geöffnet. Zweimal im Jahr ist die Einrichtung geschlossen. Die Sommerschließzeit beträgt drei Wochen, deren Zeitpunkt jährlich variiert und sich im Allgemeinen an die Berliner Schulferien orientiert. Die Winterschließzeit liegt in der Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr.

Das Team besteht derzeit aus einer Leiterin, drei weiteren Erzieherinnen und einer Hauswirtschaftskraft.

Unser pädagogischer Schwerpunkt liegt im psychomotorischen Bereich.

„Alles, was Kinder mit ihren Sinnen greifen können, können sie auch begreifen.“ (Jean Piaget)

Spontanität, Bewegungsdrang und Neugier sind die Triebfedern für die Entwicklung der Sinne. Durch Bewegungssituationen entstehen wiederum immer soziale Lernprozesse. Dies ist ein Beleg für die enge Wechselwirkung zwischen seelischen und körperlichen Vorgängen.

Hierzu zählen alle bewussten Bewegungsabläufe, bspw. gehen, sprechen, tasten. Gefühle und Stimmungen drücken sich in Körperhaltung und Bewegung aus.

Umgekehrt können Emotionen durch körperliche Aktivitäten beeinflusst werden. So liegt in der Bewegung die Verbindung von Körper, Geist und Seele. Je mehr Kinder aus sich heraus durch Bewegung die Umwelt erleben, desto günstiger verläuft die psychische und physische Entwicklung.

Erfahrungen, die in der Natur gemacht werden können, verstärken den positiven Effekt, da hier der Stressfaktor durch die natürliche Umwelt minimiert wird. Deshalb gehen wir in den Garten bzw. auf Spielplätze in der Umgebung, unternehmen Spaziergänge und erleben Waldtage.

Spezielle Sportelemente stehen den Kindern sowohl im Garten als auch innerhalb der Räumlichkeiten zur Verfügung. Einmal pro Woche bieten wir darüber hinaus Sport im Sportraum und Kinderyoga an.

Unsere Themen und Projekte werden situativ nach den Interessen der Kinder erarbeitet.

Die „Frei-Zeit-Haus“ gGmbH erhebt einen zusätzlichen Elternbeitrag von monatlich 30 Euro. Von diesem Betrag werden gemeinsame Obstpausen, Frühstück und Vespermahlzeiten (gesund, vollwertig und hauptsächlich Bio) sowie unser Essensanbieter „Löffelzauber“ ermöglicht.

3. Information Träger

Der Kinderladen Anton und Lola ist eine von drei Kindertageseinrichtungen der Frei-Zeit-Haus Weißensee gGmbH. Diese entstammt dem Frei-Zeit-Haus Weißensee e.V. und ist die Erweiterung der sozial- kulturellen Angebote im Bereich der Familienunterstützung. Der Frei-Zeit-Haus Weißensee e.V. wurde 1990 als Träger eines Nachbarschaftshauses gegründet. Ab Mitte der 90iger Jahre wurde ein Kinder- und Jugendbereich aufgebaut, der später in einem neu geschaffenen Familienbereich aufging. Neben der Seniorenarbeit ist die Familienbildung Hauptschwerpunkt des Vereins. Dazu kommen die kreativen Angebote, die Arbeit im Selbsthilfebereich, Gesundheits(vor)sorge, Bildungsarbeit, Beratungsangebote, Förderung der Nachbarschaftshilfe sowie die Unterstützung von Geflüchteten.

Da die Frei-Zeit-Haus Weißensee gGmbH eine Tochtergesellschaft des Vereins ist, ist es uns ein Anliegen, für die aktive Mitgestaltung im Verein zu werben. Durch eine Mitgliedschaft im Verein ist eine indirekte Mitwirkung in der gGmbH sichergestellt. In der jährlich stattfindenden Mitgliederversammlung kann Einfluss auf die Geschicke der gGmbH und des Vereins genommen werden und somit eine aktive Beteiligung im eigenen sozialen Gestaltungsraum erfahrbar gemacht werden. Aus diesem Grund ist der Träger an Ihrer Mitgliedschaft für den Frei-Zeit-Haus e.V. interessiert.

4. Bild vom Kind

Ein Kind ist ständig auf der Suche nach Sinn und Bedeutung. Ein Kind ist einem Erwachsenen gegenüber gleichwertig. Es ist jedoch kein kleiner Erwachsener! Ein Kind bringt seine eigene Persönlichkeit mit. Seine Individualität wird von uns akzeptiert. Ein Kind wird von uns ernst genommen und respektiert. Ein Kind hat seinen eigenen Willen. Ein Kind ist fordernd. Ein Kind fordert uns heraus, es überrascht uns und wir können von ihm lernen. Ein Kind ist ein soziales Wesen und Teil einer Gruppe. Kinder entwickeln sich durch das Erleben und Gestalten sozialer Beziehungen. Kinder haben Wünsche und Ideen, wollen sich verständlich machen, sich aktiv beteiligen, Entscheidungen treffen, Konflikte lösen, kommunizieren. Kinder suchen Orientierung, sie setzen sich in Beziehung zu allem, was sie umgibt. Kinder wollen sich bewegen, Kräfte messen, Grenzen erkennen, vielfältige Körpererfahrungen machen.

Wir sind uns bewusst, dass unsere eigenen Erfahrungen unser Bild vom Kind beeinflussen. Unser Bild vom Kind ist immer auch davon abhängig, wie wir unsere eigene Kindheit erlebt haben, wie autonom und gleichberechtigt bzw. abhängig und unterdrückt wir uns als Kinder gefühlt haben.

Ausgehend von dem oben beschriebenen Bild vom Kind erschließen sich folgende Rechte der Kinder für unsere Einrichtung:

Das Recht

- so akzeptiert zu werden, wie es ist
- in Ruhe gelassen zu werden, sich zurückziehen können
- sich als Person auch gegen Erwachsene oder andere Kinder abzugrenzen
- zu schlafen oder sich auszuruhen, wenn es müde ist, aber nicht schlafen zu müssen
- auf einen individuellen Entwicklungsprozess und sein eigenes Tempo dabei
- darauf, aktiv soziale Kontakte zu gestalten und dabei unterstützt zu werden
- auf zuverlässige Absprachen und Beziehungen zu Erwachsenen
- zu forschen und zu experimentieren
- vielfältige Erfahrungen zu machen
- auf eine vielfältige, anregungsreiche, gefahrenarme Umgebung innerhalb und außerhalb der Einrichtung
- auf eine gesunde Ernährung
- auf eine Essenssituation, die entspannt und kommunikativ ist: Essen als sinnliches Ereignis

Der Ausübung dieser Rechte sind im sozialen Gefüge des Kinderladens jedoch natürliche Grenzen gesetzt. Die Freiheit der einen hört dort auf, wo die der anderen anfängt.

Dem erwünschten Gleichgewicht zwischen Selbstbestimmung und sozialem Verhalten, das auch bedeuten muss, Bedürfnisse manchmal zurückzustecken, gilt es gerecht zu werden.

5. Die pädagogische Arbeit

Unser Ziel ist es, dass alle Kinder von Beginn an die gleichen Chancen haben, von unserer pädagogischen Arbeit zu profitieren. Dabei ist uns bewusst, dass es geschlechtliche, sozial-kulturelle sowie individuelle Unterschiede gibt, welche diese Chance auf Gleichheit erschweren bzw. im besonderen Maß ernst genommen werden müssen.

5.1. Pädagogischer Ansatz bzw. Schwerpunktsetzung

In unserem pädagogischen Konzept sind verschiedene, dem heutigen Zeitgeist und den Bedürfnissen unserer Kinder entsprechende Erziehungsansätze vereint. Die Erzieher/innen arbeiten in erster Linie mit den Kindern zusammen und nicht ausschließlich und stringent nach einem speziellen pädagogischen Ansatz. Kind orientiertes Arbeiten meint, die Bedürfnisse, Neigungen und Ideen der Kinder wahrzunehmen, zu akzeptieren und diesen mit Offenheit zu begegnen. Wir orientieren uns am Berliner Bildungsprogramm und beziehen uns in unserer täglichen Arbeit auf den Situationsansatz, der Natur- sowie Reggio-Pädagogik.

Wir haben das aus den jeweiligen Ansätzen herausgezogen, was unsere Kinder nach heutigem Wissensstand in den verschiedenen Altersstufen für eine gesunde Entwicklung brauchen und was im Rahmen unseres Kinderladens umsetzbar ist.

Einflüsse aus der Naturpädagogik:

Naturpädagogik bedeutet das direkte Erleben, Experimentieren und Beobachten in der freien Natur. Alle Sinne (hören, riechen, schmecken, tasten, sehen, Gleichgewicht und Bewegung) werden gefördert. In der Natur werden wertvolle Entdeckungen und Erfahrungen gemacht, die für das gesamte Leben von großer Bedeutung sind. Durch regelmäßige Spaziergänge um den Weißensee sowie Waldtage im Frühling, Sommer, Herbst und Winter können unsere Kinder Naturpädagogik erfahren.

Einflüsse aus der Reggio-Pädagogik

Es gilt, Kindern sinnhafte Lernerfahrungen zu ermöglichen, wobei alle Sprachen und Ausdrucksmöglichkeiten (affektive, soziale, kognitive und ästhetische Fähigkeiten) einbezogen werden. Bei den Erkundungen und Projekten geht es nicht allein darum, Kenntnisse zu erwerben, sondern das Lernen zu lernen, das heißt, lernmethodische Kompetenzen zu entwickeln.

Wesentlicher Grundsatz der Reggio-Pädagogik ist die Achtung der Gesamtpersönlichkeit des Kindes und die Anerkennung seiner hundert Sprachen. Die gestalterischen Tätigkeiten von Kindern werden als Teil ihrer Aneignung von Wirklichkeit anerkannt. „Der wahre Sinn der Kunst liegt nicht darin, schöne Objekte zu schaffen. Es ist vielmehr die Methode, neu zu verstehen, ein Weg, die Welt zu durchdringen und den eigenen Platz zu finden.“ (Malaguzzi)

Einflüsse aus dem Situationsansatz:

Der Situationsansatz ist die lebendige Auseinandersetzung der Kinder mit aktuellen Ereignissen, Situationen und Erlebnissen in der Einrichtung, der Familie oder des Wohnumfeldes. Es sollen alltägliche Situationen und Themen aufgegriffen werden – so genannte „Schlüsselsituationen“ -, die in sich das Potential bergen, auf exemplarische und verdichtete Weise Kinder auf ihr zukünftiges Leben vorzubereiten. Darüber hinaus soll der Alltag in und um den Kinderladen in seinen Möglichkeiten, Lernen in „realen Situationen“ zu ermöglichen, aufgegriffen werden. Wichtig ist dabei, dass die pädagogischen Fachkräfte die Lernmotivation der Kinder aufgreifen und unterstützen sowie die Themen gemeinsam mit den Kindern ermitteln.

Kinder und Erzieher/innen gestalten gemeinsam Kinderräume und beleben diese mit ihren Ideen und Wünschen. Im freien Spiel wählt das Kind nach eigenen Interessen eine Beschäftigung und sein Spielpartner aus und die Erzieher/innen halten sich eher beobachtend zurück, geben dem Kind, sofern es gewollt ist, Anreize und erweitern damit gegebenenfalls sein Spiel, aus dem wiederum sich dann auch ein gemeinsames Projekt für alle Kinder ableiten lässt.

Das Lernen in der Gemeinschaft und dabei Verantwortung für seine Umwelt zu übernehmen, Konflikte friedlich aushandeln und Kompromisse eingehen, zweifeln und Kritik äußern können, sind für uns wichtige soziale Kompetenzen, die wir bei den Kindern in Vorbildfunktion fördern.

Gemeinsame Erziehung von Kindern mit und ohne besonderen Förderbedarf (Inklusion)

Es ist unsere Aufgabe, dass Kinder mit besonderem Förderbedarf im Kita-Alltag so begleitet und unterstützt werden, dass es ihren Bedürfnissen entspricht und sie ebenso mitbestimmen und in einer Selbstverständlichkeit teilhaben können. Darüber hinaus müssen die anderen betreuten Kinder mit der neuen Situation in Einklang gebracht werden. Die Angebote müssen so gestaltet werden, dass sie allen Kindern gerecht werden.

Intensive Gespräche mit den Eltern fördern das gegenseitige Verstehen, erleichtern somit das Zusammenleben und machen uns sensibel für das, was „Neu“ ist. In regelmäßig stattfindenden Elterngesprächen wird gemeinsam ein ressourcenorientierter Förderplan erstellt.

Ein Austausch mit anderen Institutionen, Therapeuten und allen, die mit dem Kind arbeiten und leben, ist eine Voraussetzung für die positive Entwicklung des Kindes.

5.2. Erziehungsziele

Die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit wollen wir fördern.

Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist die Entwicklung der Ich-, Sach-, Sozial-, und Lernmethodischen Kompetenz bei den Kindern.

Ich-Kompetenz:

- sich seiner selbst bewusst sein, den eigenen Kräften vertrauen, für sich selbst verantwortlich und eigeninitiativ handeln

Sachkompetenzen:

- sich die Welt aneignen, die sachlichen Lebensbereiche erschließen, sich theoretisches und praktisches Wissen und Können aneignen und dabei urteils- und handlungsfähig werden, Wahrnehmungs- und Ausdrucksfähigkeiten entwickeln

Sozialkompetenzen:

- soziale Beziehungen aufnehmen und so gestalten, dass sie von gegenseitiger Anerkennung und Wertschätzung geprägt sind, soziale und gesellschaftliche Sachverhalte erfassen, im Umgang mit anderen verantwortlich handeln, unterschiedliche Interessen aushandeln

Lernmethodische Kompetenz:

- die Fähigkeit, sich selbst Wissen und Können anzueignen,
- vielfältige Möglichkeiten kennen, sich gezielt Wissen und Informationen anzueignen,
- Bereitschaft, von anderen zu lernen
- Lust am Lernen empfinden

5.2.1. Grundlagen unserer Arbeit

Die Lebenswelt der Kinder, ihre Bedürfnisse und Interessen sind Ausgangspunkt und Grundlage unserer pädagogischen Arbeit.

Als anerkannter gemeinnütziger Träger sind für uns darüber hinaus die gesetzlichen Bestimmungen (SGB XII, KitaFöG, QVTAG) sowie das Berliner Bildungsprogramm für Kindertagesstätten verbindlich.

Die Aufgaben der Erzieher/innen in unserer Kita ist es, den Kindern Bereiche wie:

- Körper, Bewegung und Gesundheit,
- Soziale und kulturelle Umwelt,
- Kommunikation: Sprache, Schriftkultur und Medien,
- Bildnerisches Gestalten,
- Musik,
- Mathematische Grunderfahrungen,
- Naturwissenschaftliche und technische Grunderfahrungen

anzubieten und ihnen zu ermöglichen, Erfahrungen in diesen Bereichen zu machen. Geeignete pädagogische Methoden hierfür sind die Gestaltung des alltäglichen Lebens in der Kita, die Projektarbeit, das Spiel und das Raum- und Materialangebot.

5.3. Rolle und Kompetenzen der Erzieher/innen

Wir Erzieher/innen sehen uns in der Rolle der Beobachter, Unterstützer und Bildungsbegleiter gegenüber dem Kind und nicht zuletzt als verlässliche Bindungsperson. Kinder brauchen Erzieher/innen, die sie beim Forschen, Erkunden und Gestalten begleiten, sie annehmen, verstehen und in ihrem Tun bestätigen. Sie brauchen Erzieher/innen, die eine anregungsreiche, auf ihre Bedürfnisse und ihren Lernhunger ausgerichtete Umgebung bereiten. Weiterhin sind Erzieher/innen für die Kinder persönlich und existentiell. Für die Kinder ist der/die Erzieher/in die Bezugsperson für die Zeit, in der die Eltern abwesend sind und damit auch zuständig dafür, dass sie die Bedürfnisse und Nöte der Kinder erkennt und adäquat darauf reagieren kann. Mit all ihren Fragen und Problemen kommen die Kinder zu ihm/ihr. Eine Aufgabe, die Feinfühligkeit und Aufmerksamkeit zum einen und das Vertrauen der Kinder zum anderen voraussetzt. Die Kinder können sich nur geborgen fühlen, wenn der/die Erzieher/in ihnen Zuwendung, Geborgenheit und Selbstverständnis geben kann.

Dazu brauchen Erzieher/innen persönliche Eigenschaften wie:

- Fürsorge, Akzeptanz, Wärme, Empathie im Sinne von Hineinfühlen und entsprechend unterstützen und fördern
- Kooperations- und Konfliktfähigkeit
- Persönliche Bereitschaft und Freude am lebenslangen Lernen
- Fachkenntnisse über das Wachstum, die Entwicklung und Lernprozesse von Kindern und die Befähigung, diese in der Praxis anzuwenden
- Die Fähigkeit, beobachten und analysieren zu können, wie Kinder ihre Erfahrungen und Erlebnisse bearbeiten, was sie bewegt und welche Voraussetzungen sie aus ihrem sozialen Umfeld mitbringen
- Die Fähigkeit, Entwicklungsverläufe zu dokumentieren, Beobachtungen dazu mit Eltern und Kollegen/innen auszutauschen und zu reflektieren und daraus resultierende pädagogische Prozesse zu initiieren und zu begleiten
- authentisches, klares Auftreten
- professionelle Emotionalität, Nähe und Distanz, Körperkontakt zulassen (gerade im Umgang mit Kleinkindern)

5.4. Raumgestaltung und Materialangebot

Dem Kinderladen stehen drei Räume (36, 26 und 18 m²) zur Verfügung.

Das als appetitanregend geltende Maisgelb wurde im Essbereich (26 m²) verwendet. Spezielle Deckenleuchten sorgen für helles bis gedimmtes blendfreies Ambiente (ausschließliche Ausrichtung nach oben). So können auch beim Basteln oder während der Mittagsruhe entsprechende Lichtverhältnisse eingestellt werden. Innerhalb des Raumes laden Tische und Stühle in drei unterschiedlichen Größen zum Sitzen und Verweilen ein. Wenn nicht gerade gegessen wird, kann man hier kreativ werden. Eine Mal-, Experimentier-, Schau- und Lernecke wurde hier eingerichtet. Hier können die Kinder nach Belieben verschiedene Maltechniken probieren, kneten, mit verschiedene Naturmaterialien und Alltagsgegenständen (Rollen, Behälter, Stoffe, Schachteln...) experimentieren und vieles mehr. Das Team hat hier seine eigenen, auf ihre Bedürfnisse einstellbaren Stühle. Da hier die größte Betriebsamkeit herrscht, wurde die Decke mit einer Schallschutzdämmung versehen.

Der kleinste Raum (18 m²), der unter anderem unseren Jüngsten als Schlafräum dient, erhielt verschiedene Grünkomponenten. Die klare, beruhigende Wirkung dient auch Kindern tagsüber zum „Durchatmen“. Der Raum wird täglich von Kindern als Bewegungsraum oder als Rückzugsraum genutzt.

Zarte Terratöne beleben unseren größten Raum (36 m²), dieser wird vor allem als Spielraum mit Platz für Bewegung und Themenecken genutzt. Unsere Kinder können sich je nach Belieben Bücher anschauen, Konstrukteure sein, sich verkleiden und ihrer Fantasie freien Lauf lassen. Hier wurde Wert auf einen Korkfußboden gelegt, der aufgrund seiner wärmenden, weichen Wirkung besonders angenehm für unsere Krabblers ist. Er ermöglicht, aber auch bequemes Barfußlaufen bzw. das angenehmen längere auf dem Boden sitzen oder liegen. Mit wenig, zum größten Teil aus Holz hergestellten Spielzeug werden die Kinder zur Eigenkreativität und zu Konstruktionsspielen angeregt.

Unser Waschräum mit Wickeltisch, Toiletten in verschiedenen Größen sowie Waschbecken für kleine und große Kinder dient nicht nur der Hygiene, er bietet u.a. Raum für Schüttübungen und Planschereien jeder Art.

In der Garderobe lernen die Kinder sich selbstständig an- und auszuziehen. Hier finden kleine Tür- und Angelgespräche statt und die Eltern können an unserer Infowand neueste Informationen entnehmen. An der Wand hängt eine Fotocollage mit Namen und Bildern des gesamten Teams und aller Kinder.

Auf der gegenüberliegenden Seite der Pistoriusstraße haben wir unseren Garten. Hier haben die Kinder die Möglichkeit, mit Sand und Wasser zu spielen, sich im Freispiel auszutoben, Beete anzulegen, Kräuter zu pflanzen und zu ernten. Zwei Sonnensegel über dem Sandkasten schützen die Kinder im Sommer vor der Sonne. Roller, Autos, Laufräder, Bälle und Buddelsachen sind in einem kleinen Haus untergebracht. Ein ebenerdiges Trampolin steht den Kindern von Frühling bis Herbst zur Verfügung. In den nächsten Wochen soll der Garten durch ein Spielhaus erweitert werden.

5.5. Pädagogische Umsetzung

Altersmischung

Der Altersmischung in unserem Kinderladen messen wir eine besondere Bedeutung zu. Unsere Gruppenstruktur soll jedem Kind den Umgang mit älteren und jüngeren Kindern ermöglichen. Die Kinder profitieren für ihre Entwicklung von dem Konzept der Altersmischung, indem die Großen und Kleinen wechselseitig voneinander lernen. So können sie sich in verschiedenen Rollen und Situationen spüren und ausprobieren und es gibt vielfältige Anregungen, Orientierungsmuster und Nachahmungsmöglichkeiten. Die Jüngeren können sich an den Älteren orientieren, erhalten neue Entwicklungsimpulse und entwickeln sich u.a. sprachlich rascher weiter. Soziale Kompetenz wird gestärkt, indem ältere Kinder die Möglichkeit erhalten, den jüngeren Kindern ihr Wissen zu zeigen und zu erklären.

Die Altersmischung ermöglicht, dass die Kinder sich nicht automatisch an Gleichaltrigen messen müssen, sondern sie können sich ihrer Entwicklung entsprechend Spiel- und Arbeitspartner aussuchen.

In bestimmten pädagogischen Situationen wird die Gruppe nach dem Alter z.B. im Hinblick auf die „vorschulische“ Bildung, speziellen Projekten oder einfach aufgrund von unterschiedlichen Interessen getrennt.

Gestaltung der pädagogischen Arbeit

Wir gestalten die Zeit mit den Kindern situativ, orientieren uns jedoch an einem bestimmten Tages- und Wochentag-Rhythmus, der sich für die Planung und Vorbereitung der Erzieher/innen und auch als eine Orientierung für die Kinder und Eltern bewährt hat.

Eine Abweichung von der Planung ist durchaus möglich und auch erwünscht, wenn andere Bedürfnisse und Themen der Kinder im Vordergrund stehen. Pädagogische Angebote werden in offener sowie in geschlossener Form offeriert. Offene Angebote entstehen spontan und situativ, die Kinder geben ihren Impuls selbst für eigene Vorhaben, wie Malen oder Basteln, Bauen, Musizieren oder Regelspiele. Sie führen dies selbst durch. Die Erzieher/innen stehen den Kindern beratend zur Seite.

Bei offenen Angeboten gibt es keine Zeitbegrenzung. Die Kinder beginnen und enden, wie sie es sich einteilen. Die Erzieher/innen begleiten diese Angebote, unterstützen und beraten, stellen nachgefragte Materialien zur Verfügung.

Geschlossene Angebote sind Angebote mit klarem Anfang, Verlauf und Schluss, z.B. angeleitete Bewegungsspiele, gemeinsames Singen, gemeinsames Erleben von Geschichten und Märchen, Sportangebote, gemeinsame Ausflüge, gemeinsames Gestalten von Kunstwerken, Experimente, gemeinsames Einkaufen, und vieles mehr. Je nach Intensität und Thema der Angebote werden diese in altersgemischten oder altershomogenen Gruppen durchgeführt.

5.6. Spezielle Punkte der Konzeption

Eingewöhnung und Bindung

Der Übergang von zu Hause in die Kindertageseinrichtung bedeutet für jedes Kind einen aufregenden Schritt. Oft erfährt das Kind mit der Eingewöhnungssituation seine erste Trennungsphase von seinen Eltern/Erziehungsberechtigten.

Die Trennungserfahrung verbunden mit den unbekanntem Räumlichkeiten der Kita, dem Beziehungsaufbau zu dem Bezugserzieher/in mit dem Kennenlernen und Zurechtfinden in der Kindergruppe sowie einem anderen Tagesablauf gilt es erst mal in sanfter Weise zu verarbeiten. Das Kind und seine Begleitperson bestimmen daher diesen Prozess durch ihre Persönlichkeit und die aktuelle Lebenssituation. Dies bedarf Zeit, Geduld und Verständnis.

Die Herstellung einer sicheren tragfähigen Beziehung, die Entwicklung eines emotionalen Bandes zwischen Kind und Erziehern/innen ist Grundvoraussetzung für den Umgang miteinander und für das Gelingen positiver Lern- und Entwicklungsprozesse. Wir gestalten die Eingewöhnungsphase entsprechend des Berliner Eingewöhnungsmodells. Hier legen wir großen Wert auf die Beobachtung und auf ein entsprechendes Eingehen auf die stets individuellen Bedürfnisse und das Tempo von Kind, Eltern aber auch der gesamten Kindergruppe in der neuen Situation. Eine gute, intensive und spontane Kommunikation zwischen Eltern und Erziehern/innen ist dafür grundlegend. Ausgangspunkt dafür ist das Aufnahmegespräch, welches die Eltern mit dem/der jeweiligen Bezugserzieher/in führen. Hier wird die Eingewöhnung geplant und vorbereitet. Die Eltern können im Dialog mit dem/der Bezugserzieher/in über ihre Wünsche, Sorgen und Ängste sowie über die bisherige Entwicklung, Vorlieben und Abneigungen des Kindes sprechen. Sie können sich über Rituale und Werte der Familie austauschen und die Persönlichkeit des/der Bezugserzieher/in kennenlernen. Ferner erhalten die Eltern einen Leitfaden zur Eingewöhnung in unseren Kinderladen, der sie nochmal über die Bedeutung, die Ziele und den Ablauf dieser so wichtigen Phase informiert. Ebenso erhalten sie Tipps, welche Faktoren die Eingewöhnung eher begünstigen oder erschweren. In der Eingewöhnungsphase werden daher auch die Eltern sensibel begleitet und ihnen vermittelt, dass sie als Eltern für ihr Kind die wichtigste Bezugsperson bleiben. Der/die Erzieher/in, der/die das Kind eingewöhnt, ist erst mal auch als Bezugserzieher/in der/die Ansprechpartner/in für die Eltern. Das Kind hat aber die Freiheit, sich im Laufe seiner Kindergartenzeit andere Bezugspersonen zu suchen. Jedes Kind braucht seine individuelle Zeit, sich an die neue Umgebung, die Kinder, die Erzieher/innen zu gewöhnen.

Die Eingewöhnung ist erst dann abgeschlossen, wenn das Kind eine Bindung zu seinem/seiner Bezugserzieher/in aufgebaut hat, sich von ihm/ihr trösten lässt und die Begleitperson des Kindes das Gefühl hat, das Kind vertrauensvoll in die Obhut des/der Erziehers/in geben zu können. Die Vertrauensbasis zwischen Eltern/Begleitperson des Kindes spielt mit der wesentlichsten Rolle für eine gut gelingende Eingewöhnung.

Nach Abschluss der Eingewöhnungsphase erfolgt ein erstes Entwicklungs- bzw. Reflexionsgespräch für den gegenseitigen Austausch zwischen Eltern/Erziehungsberechtigten und dem/der Bezugserziehers/in.

Jedes Kind hat zwar seine/n Bezugserzieher/in, aber natürlich arbeiten alle Erzieher/innen mit allen Kindern und sind für alle ansprechbar.

Ernährung

Ernährungsgewohnheiten, Ernährungsverhalten, Vorlieben, Abneigungen, Einstellungen sowie Freude am genussvollen Essen werden im frühen Kindesalter entwickelt und prägen das weitere Leben. Dieser Verantwortung Rechnung tragend wird in unserem Kinderladen auf eine gesunde (überwiegend Bio, Vollwert, viel Obst und Gemüse) und freudvolle, kommunikative und ästhetische Gestaltung der Mahlzeiten Wert gelegt.

Für Frühstück und Vesper kaufen wir (auch mal mit Kindern) bei „Denn´s – Biomarkt“ und REWE ein. Die Kinder bereiten sich ihre Mahlzeiten selbst zu, wer Unterstützung benötigt, bekommt sie von den Erziehern/innen. Wir achten auf eine altersentsprechende Ernährung und natürlich auch auf bestehende Lebensmittelallergien sowie auf religiösen oder kulturellen Verzicht.

Mittagessen liefert uns der Anbieter „Löffelzauber“. Diese bieten biologische, nachhaltige und regionale Zutaten, die täglich frisch zubereitet wird. Getreide, Kartoffeln und Gemüse sind die Grundlage der Gerichte. Es wird kein Schweinefleisch verarbeitet.

Während des Tages werden Obst, Gemüse und zuckerfreie Getränke (Wasser und Tee) angeboten.

Körper- und Sexualitätsentwicklung sensibel begleiten

Zur gesunden körperlichen, seelischen und sozialen Entwicklung gehört die Wahrnehmung und Erforschung des eigenen Körpers. Wir wissen, dass die Sexualität ebenso zu den grundlegenden Bedürfnissen eines jeden Menschen gehört wie Hunger, Durst, Schlaf, Schutz, Sicherheit und Zuwendung. Sie beginnt mit dem Säuglingsalter, in dem das Kind mit allen Sinnen seine Erfahrungen macht und ist nicht mit der Sexualität der Erwachsenen vergleichbar. Deshalb gehört das lustvolle Entdecken des eigenen Körpers zu einer gesunden kindlichen Entwicklung dazu. Wir sehen die kindliche Sexualität als eine Körperentdeckungsreise an. Die Selbstwirksamkeit und Identitätsbildung der Kinder wird durch Selbstregulation in Form von eigener Körperwahrnehmung gefördert. Das Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen werden gestärkt und somit die Grundlage für eine selbstbestimmte Entwicklung gelegt. Unsere Kinder sollen sich ihrer Gefühle bewusst werden. Diese wahrzunehmen und lernen auszudrücken ist ein Prozess, den wir im täglichen Umgang mit ihnen vom ersten Tag an entwickeln möchten. Wir besprechen in den Morgenkreisen Regeln im Umgang miteinander. Die Kinder sollen lernen, ihre Grenzen zu erkennen und diese ihrem Gegenüber mitzuteilen. Ein „Nein“ bedeutet „Stopp“. Durch Aufmerksamkeit in Alltagssituationen, offene und altersentsprechende Gespräche mit den Kindern und das Anbieten von Rückzugsmöglichkeiten begleiten wir die Kinder bei ihren Sinneserfahrungen und in ihrer körperlichen Entwicklung. Wir stärken die Kinder in ihrer Selbststeuerung, in dem wir aufmerksam auf ihre Zeichen achten und sie individuell beim Sauberwerden unterstützen. Die jüngeren Kinder können sich nach dem Entfernen der Windel frei im Bad bewegen und die Toilette erkunden und ausprobieren. Die größeren Kinder erleben in ihren Einheiten einen Tagesrhythmus, der das Thema Toilette zu bestimmten Zeiten ins Bewusstsein rückt. Die Kinder bestimmen mit, wann sie die Windel ablegen.

Wir setzen sie aus folgenden Gründen nicht nach Plan auf die Toilette:

- Die physiologische Entwicklung, die es den Kindern erlaubt, ihre Ausscheidungen zu kontrollieren, verläuft bei jedem Kind unterschiedlich.

- In der Autonomieentwicklung spielt es eine wesentliche Rolle, dass die Kinder das Sauberwerden als eigene Entscheidung und als Erfolg erleben. Auf diesem Weg sollen sie bei uns keine unnötigen Misserfolge oder Beschämung erfahren. Für viele Kinder ist das Benutzen der Toilette angstbesetzt. Wir wollen sie des Schutzes der Windel nicht berauben bevor sie in der Lage sind, diese Ängste zu überwinden.

Vorschularbeit bzw. Übergang in die Grundschule

Der Übergang in die Schule ist ein einschneidendes und zugleich kritisches Lebensereignis für jedes Kind, aber auch für deren Eltern. Auf die Kinder kommen viele neue Anforderungen zu, die sie in kurzer Zeit bewältigen müssen. Kinder bringen jedoch ihre Lernerfahrungen aus der Kita mit in die Schule.

Vorschularbeit im älteren Sinne gibt es nicht mehr. Die Fähigkeiten, die die Kinder benötigen, um Leistungsbereitschaft, Lernwille und Interesse an der Schule zu entwickeln, werden grundlegend ab dem ersten Tag in der Kindertagesstätte erlernt. Der ganze Lebensabschnitt im Kindergarten soll sie auf die Schule und das Lernen vorbereiten. Es geht daher nicht um die Vorwegnahme der Bildungsinhalte der ersten Klasse, wie gezieltes Buchstaben- und Zahlentraining oder stillsitzen.

Für die spezielle Förderung der Lernfähigkeit im letzten Jahr vor Eintritt der Schule ist es aber dennoch wichtig, einen Freiraum für die Kinder zu schaffen, indem die Kinder viel Eigeninitiative entwickeln können und ihre Neugierde auf die Schule geweckt wird.

Aufgrund unserer differenzierten Bildungsarbeit nach dem Berliner Bildungsprogramm, in der wir u.a. die sozialen Kompetenzen und die Selbstständigkeit der Kinder stärken, sie ermutigen eigene Lösungswege zu finden und Wünsche, Befindlichkeiten, Kritik auch in der Gruppe äußern zu lernen, schaffen wir gute Voraussetzungen für den Übergang.

Die Kinder erhalten von klein an vielfältige gezielte Angebote, die ihrem Wissens- und Betätigungsdrang entsprechen. Ausdauer und Konzentration erlernen unsere betreuten Kinder nicht durch das zwanghafte Stillsitzen, sondern durch vielfältige Bewegungsangebote und Außenaktivitäten. Ein Gefühl für die Zeit erlernen die Kinder u.a. durch den geregelten Tagesablauf in der Kita. Die Selbstständigkeit im Handeln und Denken der Kinder zu erweitern ist ein wesentlicher Bestandteil unserer altersspezifischen Arbeit mit den „Großen Kindern“.

Eine weitere Voraussetzung dafür, dass die Kinder mit und in der Schule zurechtkommen ist, dass die Kinder vor allem das Lernen lernen, das heißt, lernmethodische Kompetenzen und Spaß am Lernen entwickeln. Wir wollen die ureigene Lernmotivation der Kinder fördern und erhalten.

Die gezielte Beobachtung der Kinder von Anfang an lassen Bereiche erkennen, in denen Kinder der Förderung bedürfen, um den Alltag in der Schule zu meistern. Diese Notwendigkeiten zu erkennen und geeignete Fördermöglichkeiten in Zusammenarbeit mit den Eltern zu erarbeiten, sehen wir als unsere Aufgabe. Nur so können wir gewährleisten, dass die Kinder selbstbewusst, eigenständig und motiviert den Übergang von der Kita in die Grundschule schaffen.

Höhepunkt kurz vor Ende des Kitajahres ist dann unsere „Abschlussfahrt“.

6. Kinderschutz nach SGBVIII §8a

Die Einschätzung einer Kindeswohlgefährdung ist immer eine diffizile Angelegenheit. Bei dem Prozess der Risikoabschätzung, ob ein von uns betreutes Kind gefährdet ist, werden immer die Kinder sowie die Personenberechtigten (neben den Erziehungsberechtigten können das auch z.B. Erzieherinnen, Stiefeltern, Tagesmütter etc. sein) mit einbezogen, sofern dies das Wohl der Kinder nicht gefährdet. Die Risikoabschätzung erfolgt immer in Zusammenarbeit mehrerer Fachkräfte. In der Verfahrensweise bei konkreter Gefährdung des Kindeswohls hält sich der Träger an die vorgegebene gesetzliche Regelung/Verfahrensvorschrift und bezieht sich in den einzelnen Verfahrensschritten auf die fachlich-methodischen Beurteilungs- und Bewertungskriterien.

7. Zusammenarbeit und Beteiligung der Eltern/Erziehungsberechtigten

Eltern sind die ersten und in der Regel die wichtigsten Bindungspersonen ihres Kindes und somit für uns als Experten ihrer Kinder die wichtigsten Partner bei der Bildung und Erziehung der Kinder. Erziehungspartnerschaft meint für uns, dass wir mit den Eltern bzw. Erziehungsberechtigten eine vertrauensvolle, wertschätzende und respektvolle Zusammenarbeit anstreben, in der wir mit den Eltern im Dialog stehen. Notwendig sind auch die Verständigungen und Fragen über Erziehungsvorstellungen. Dies sind neben der Vertrauensbasis von Eltern und Erziehern/innen wesentliche Voraussetzungen für eine konstruktive pädagogische Arbeit zum Wohle der Kinder und für eine qualitätsorientierte Weiterentwicklung unseres Kinderladens.

Die Transparenz unserer Arbeit und der regelmäßige Austausch über Bildungs- und Erziehungsziele sollen zum positiven Gelingen einer Erziehungspartnerschaft beitragen.

Die wichtigen Tür- und Angelgespräche und die regelmäßigen Entwicklungsgespräche über die Kinder ermöglichen den Eltern einen Einblick in die alltägliche pädagogische Arbeit und sind neben weiteren Elterngesprächen, Eltern- und Informationsabenden, gemeinsamen Festen u.a. Formen unserer Zusammenarbeit mit den Eltern.

Die Entwicklungsgespräche dienen dem gemeinsamen Austausch über das Kind und seiner Entwicklung, um es besser zu verstehen, den Stand des Kindes in der Gruppe zu verdeutlichen und das Vertrauensverhältnis zwischen Eltern und Erziehern/innen zu stärken. Eltern haben die Möglichkeit, sich bei Kitafesten, Ausflügen und anderen Aktivitäten sowie als Elternsprecher/innen aktiv zu beteiligen und mitzuwirken.

Am Anfang des Kitajahres werden Elternvertreter gewählt. Sie arbeiten eng mit Erzieher/innen zusammen und vertreten die Interessen der Kita und der Eltern.

8. Zusammenarbeit im Team

Die Arbeit in unserer Einrichtung lebt im entscheidenden Maß davon, wie die Kooperation und Kommunikation der Mitarbeiter/innen funktioniert. Teamarbeit hat eine direkte Auswirkung auf die praktische Arbeit. Sie ist ein Modell, das auf den Umgang mit Kindern und Eltern sowie die Atmosphäre im täglichen Zusammensein wirkt.

In regelmäßigen Teamsitzungen kommt es zum intensiven Austausch über die Gruppe, Bedürfnisse der Kinder, Besonderheiten und den Entwicklungsstand einzelner Kinder. Neben Angeboten und Projekten werden hier auch Entwicklungsgespräche geplant. Darüber hinaus dienen die Teamsitzungen zur Information von Fortbildungen, zur Weitergabe von Informationen vom Träger und anderen Institutionen, zum Besprechen von Wünschen, Anregungen und Kritik der Eltern, zur konzeptionellen Reflexion und Diskussion und der daraus entstehenden Weiterentwicklung unserer Arbeit.

Teamarbeit bedeutet für uns, dass Konflikte nicht verdrängt, sondern angesprochen und konstruktiv bearbeitet werden. Wir erwarten die Diskussionsbeteiligung aller Mitarbeiter/innen und die Übernahme von Eigenverantwortung, Klärung der Beziehungsqualitäten, Selbst- und Fremdkritik, Verbindlichkeit von Absprachen, Innovationsfreude, eigenes Interesse an fachlicher Weiterbildung sowie persönlicher Weiterbildung.

9. Vernetzung und Kooperation

Uns ist kooperative Vernetzung sehr wichtig. So können Ressourcen wahrgenommen und gemeinsame Handlungsansätze mit anderen sozialen Einrichtungen entstehen. Wir verstehen uns als Ausbildungseinrichtung.

Unsere Kooperationspartner:

- DaKS- Dachverband Berliner Kinder- und Schülerläden e.V.
(Beratung/Unterstützung/Austausch/Weiterbildung...)
- Hoffbauer gGmbH, Elisabeth-Schulen, FH für Sozialpädagogik
(Praktikanten/innen/Hospitation/Interviews)
- Heinz-Brandt-Schule, integrierte Sekundarschule
(Praktikanten/berufsbegleitende Ausbildung/Sozialassistenten/innen)
- EFH Berlin (/Praktikanten/innen)
- „Frei-Zeit-Haus“ e.V. (Bewegungsraum/Feste/Flyer...)
- Kinderladen „Wurzelgemüse“ (Unterstützung/Austausch/Feste...)
- Kinderladen „Zukunftsmusik“ (Unterstützung/Austausch/Feste...)
- SPZ, Weißensee (Austausch/Beratung/Hospitation)
- Sozial-medizinischer Dienst (Zahnvorsorge)
- Jugendamt (KJGD/KJPD) Pankow (Austausch/Beratung/Unterstützung)
- Bibliothek

- Externe Kinderschutzbeauftragte (Beratung/Unterstützung)
- „Kindergartenakademie“ (Weiterbildung)
- Bezirksamt Pankow (Haus der kleinen Forscher)
- „Ektimo“ (externe Evaluation)

10. Evaluation und Qualitätssicherung

Eine regelmäßige Überprüfung unserer pädagogischen Arbeit entsprechend des Berliner Bildungsprogramms findet bei uns statt.

Wir verstehen uns als eine lebenslang lernende Organisation. Unsere Arbeit wird daher kontinuierlich und systematisch reflektiert, um sie zu verbessern. Die Meinung und Kritik insbesondere der Kinder mit ihren Familien ist bedeutend für unsere Qualitätssicherung.

Mit Hilfe der internen Evaluationen und unserer Beobachtungen überprüfen wir regelmäßig unsere Ziele und die Qualität unserer Arbeit und Angebote. Die Auswertungen und Reflexionen der pädagogischen Arbeit finden u.a. in unseren Teamsitzungen und regelmäßigen Mitarbeitergesprächen statt.

Die einzelnen Mitarbeiter/innen haben die Möglichkeit, sich fort- und weiterzubilden.

11. Schlusswort

Sie haben jetzt einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit gewonnen und wir hoffen, dass wir Ihnen unsere Ideale verdeutlichen konnten. Die vorliegende Konzeption spiegelt den momentanen Entwicklungsstand unserer Einrichtung wider, wird jedoch stets in Reflexion auf Aktualität und Gültigkeit überprüft. Eine Konzeption versteht sich als Leitfaden, der einen Entwicklungsprozess begleitet und nicht als unveränderlicher Grundsatz. Sollten Sie sich für uns entscheiden, stehen wir in Aufnahme- und Eingewöhnungsgesprächen zur Verfügung und beantworten aufkommende Fragen persönlich und individuell.